Der Stern.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Markus 16. 15, 16

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

№ 24. | 15. December 1902. | 34ster Jahrgang.

Die Apostel unserer Zeit.

Abraham Owen Woodruff.

(Schluß.)

(Nach dem Juvenile Instructor 1900).

Während Aeltester Woodruff über diese neue Konferenz präsidirte, verwendete er viel von seiner Zeit, in der Vertheilung des geschriebenen Wortes unter den Bewohnern der Dörfer, welche an die Elbe grenzten und sich von Dresden bis nach Böhmen erstreckten. Er ging sogar in ein böhmisches Dorf, und verkündigte seine Botschaft dort. Er wurde von Dresden nach Berlin berufen und präsidirte über jene Konferenz ein Jahr. Dieser Distrikt schloß die Städte Berlin, Hannover, Stettin, Soran und Droskau in sich. Hier arbeitete Aeltester Woodruff mit großem Ernst und wahrer Hingabe und hatte viele Schwierigkeiten zu überwinden; und was einen besonderen Eindruck auf ihn machte, war die vollständige Zuverlässigkeit jener auf dem Lande wohnenden Heiligen.

Durch diese Zeit wurde ihm ein Urlaub ertheilt, in welcher er eine sehr angenehme Reise durch die größten Städte Europas machte. Er besuchte Oesterreich und Italien und verlebte den 4. Juli in Genf. Er hielt sich zehn Tage in Rom auf und besuchte unter anderen Plätzen den Vatican. Von dort ging er nach Neapel, Pompeji und Herculanium; und da er die bezaubernde Novelle von Bulwer Lytton gelesen, waren ihm die letzten zwei Orte von besonderem Interesse. Darauf kehrte er wieder in die Mission zurück, und nachdem er seinem alten Arbeitsfeld eine nochmalige Durchsicht gewährt hatte, erhielt er seine Entlassung, um nach einer treuen, wohlvollbrachten Mission wieder heimzukehren. Aeltester Woodruff erreichte seine Vaterstadt im Frühjahr 1896. Für eine kurze Zeit nahm er seine Arbeit in der Bank wieder auf. Am 30. Juni desselben Jahres heirathete er Fräulein Helen May Winters. In der darauf folgenden Oktober-Konferenz wurde er in die Apostelschaft gewählt, und am 7. Oktober von seinem Vater zu jenem hohen Amte ordinirt.

Im Rückblick auf sein kurzes Leben erzählt uns Apostel Woo-

druff, daß, obwohl er in manche Thorheiten, die der Jugend eigen sind, geleitet wurde, und öfters in schädlichen Gesellschaften gefunden wurde, und manchmal den Schwachheiten des Fleisches nachgab, fühlte er doch niemals auch nur für einen Augenblick sich von jener Zurückhaltung befreit, die dem Gemüth durch den Glauben an Gott eingeschärft wird. Dieser Glauben hatte schon früh tiefe Wurzeln in seinem Herzen gefaßt. Als ein Diakon erfüllte er seine Pflicht, und als ein Mitglied der Sonntagsschule war er treu und fleißig. Ohne Zweifel haben diese zwei Pflichten, die durch anhaltende Uebung zu einer Gewohnheit wurden, seine Füße in jener kritischen Periode seines Lebens, — wann Jugend, Männlichkeit und gesunder Menschenverstand mit einander gegen die Versuchungen, welche wie Fallstricke eines Vogelstellers, auf dem Pfade der Jugend gestellt sind, kämpfen — von dem Pfade der Sünde zurück gehalten und beschützt.

Um den Charakter und die Gemüthsstimmung des Apostels Woodruff zu erkennen, braucht man nur seine Eltern zu kennen, denn er erlangte wie die Anderen jener außergewöhnlichen Familie, die unschätzbaren Erbgüter, die nur eine wahre, noble und gottesfürchtige Mutter und ein mit Friede erfüllter, ergebener, gottdienender Vater den Kindern bei ihrer Geburt vermachen können. Die kräftigsten Qualitäten der Familie Woodruff sind vielleicht ungekünstelte Rechtschaffenheit, kindliche Einfachheit, unbedingter Glaube an Gott und gebührende Ehrfurcht vor rechtschaffenen und heiligen Männern. Diese nämlichen unschätzbaren Eigenschaften, verbunden mit einer Gabe von Gewerbsthätigkeit und gänzlicher Abwesenheit von Großthuerei sind die vorzüglichen Begabungen, welche Apostel Woodruff in hohem Grade besitzt. Diese Eigenschaften unter der Erziehung einer weisen und liebreichen Mutter in seinen früheren Jahren, und des kraftvollen Einflusses eines treuen Vaters in den letzten Jahren, begründeten die Thätigkeit, welche seinen Charakter entworfen und seinen erhabenen Lebenslauf bestimmten.

Er erfreute sich der engsten Verbindung mit seinem Vater durch die letzten Lebensjahre jenes guten und edlen Mannes. Ihr gegenseitiges Verhältniß war höchst intim und vertraut; es entstand ein enges Band zwischen ihnen, von dem selbst sein nächster Jugendfreund ausgeschlossen war. In seinem Vater besaß er ein leuchtendes Beispiel, in dessen Leben die Wahrheit als das höchste Ideal gehalten wurde. Er hatte eine gründliche Ehrfurcht vor seinem Vater, nicht allein weil er sein Vater war, sondern als vor einem Propheten des Allerhöchsten.

Apostel Woodruff hat seit seiner Berufung zum Apostelamt seinen hohen Pflichten und Verrichtungen mit allem Fleiß obgelegen. Vielleicht eine der größten speciellen Arbeiten, die ihm ertheilt wurde, ist die Kolonisation der Big Horn Gegend, Wyoming. Diese Arbeit wurde ihm von der ersten Präsidentschaft der Kirche auferlegt und ist soweit auch sehr erfolgreich gewesen.

Er besitzt die Gaben der Demuth und der Geselligkeit, durch welche er mit der arbeitenden Klasse des Volkes in nahe Verbindung

kommt und deßhalb ihre Liebe und ihr Zutrauen gewinnt. In Verbindung mit diesen Eigenschaften ist seine Gemüthsstimmung höchst geistiger Natur. Somit sind die wahren Elemente in einem Manne vereinigt, die ihn befähigen ein Land für Ansiedelungen zu eröffnen und zu gleicher Zeit das Reich Gottes auf Erden zu befördern.

Seine Berufung in das Kollegium der zwölf Apostel war eine überaus befriedigende Wahl. Es war eine Inspiration, und in dem Werke der ereignißvollen Zukunft, welches er zu thun berufen wurde, sehen wir in Abraham Owen Woodruff jene Eigenschaften. Gaben und jene Disposition, welche einem Manne in der Leitung und Führung dieses Volkes zu seinem höhern Ziele wesentlich nothwendig sind.

Es ist überhaupt noch zu früh sein Leben zu beschreiben, da es erst jetzt begonnen hat. Es ist jedoch angenehm nachzudenken, daß, wie ein Schiff, welches seine Verthäuung verlassen, und mit ausgespannten vollen Segeln windwärts fährt, wir auch ihn in seinem vortrefflichen Lauf auf der schwellenden See des Lebens beobachten. Beseelt von gesunden und ehrlichen Absichten wird auch er auf dem Pfade des Lebens, von wahren Grundsätzen geleitet, und mit einem tiefen Gefühl der Pflicht glücklich durch dieses Leben gehen.

Die 73 ste halbjährliche General-Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage,

gehalten in der Salzseestadt den 4., 5. und 6. Oktober 1902.

Sonntag Nachmittag.

(Schluß.)

Die Nachmittags = Versammlung im Tabernakel war eine der größten in der Geschichte dieses großen Gebäudes; zur gleichen Zeit wurde eine Versammlung in der Assembly=Halle und eine Andere im Freien abgehalten Wir geben hier einen Bericht von der Versammlung, welche im Tabernakel abgehalten wurde. Nach Gesang und Gebet ergriff Apostel Rudger Clawson das Wort. Er sagt im Wesentlichen: Dies ist eine große Versammlung die sich eingefunden hat das Wort Gottes zu hören; und der Herr ist sicherlich nicht ferne von uns, wenn wir ihn auch nicht, wie die Heiden ihre Götter, sehen können. Er führt aus dem Buch der Lehre und Bündnisse an, daß die Priesterschaft vom Herrn belehrt wird, und daß das, was sie unter Inspiration von Gott, sagen, das geschriebene Wort Gottes genannt werden kann. Es ist daher eine große Verantwortlichkeit, daß Diejenigen, welche sprechen, unterstützt werden, und das Volk ihre Worte aufnehmen und beherzigen. Viele Gegenstände sind schon durch diese Konferenz besprochen und angeführt worden, unter Andern, der Grundsatz des Zehnten, das Wort der Weisheit, und die Nothwendigkeit unsern Beruf und Amt im heiligen Priesterthum durch treue Pflichterfüllung zu ehren und zu würdigen. Ist es nothwendig, von diesen Dingen zu sprechen? Es giebt Mitglieder in der Kirche, welche

in vielen Beziehungen nach dem Geiste des Evangeliums leben, aber vielleicht zu einem oder mehreren Prinzipien es am Gehorsam fehlen lassen. So lange es deßhalb solche giebt, die eines dieser Gesetze vernachlässigen, ist es nothwendig, in den Konferenzen der Heiligen über diese Dinge zu sprechen.

Gehorsam ist unbedingt nothwendig, um gesegnet zu werden. Jesus lehrte diesen Grundsatz in Wort und Beispiel Er war ein vollkommenes Beispiel des Gehorsams.

Aeltester Andrew Kimball, Präsident vom St. Joseph-Kirchenbezirk war der nächste Sprecher. Er kam beinahe 2000 Meilen, um der Konferenz beizuwohnen, und dachte, die Leute seines Pfahles werden die Instruktionen und Belehrungen mit Freuden entgegen nehmen, welche er ihnen bringen könne. Er sprach von der angenehmen Lage des St. Josephs-Pfahles; es war ein ödes Land, aber durch die erfolgreichen Methoden der Bewässerung zu einem der fruchtbarsten Theile des Landes umgewandelt worden. Wir hatten eine Kirchenschule mit 200 Studenten. Die Schule hatte eine National-Garde, und der Gouverneur war stolz auf die „Mormonen-"Knaben. Das Volk in Arizona ist offenherzig und großmüthig.

Aeltester William T. Jack, Präsident des Cassia-Pfahles war der nächste Sprecher. Durch den Wegzug von dem Hauptplatz der Kirche hat er die Privilegien, diesen Konferenzen beizuwohnen, höher schätzen gelernt. Er sei vor zwei Jahren nach dem Cassia-Pfahl berufen worden, und habe diesem Ruf guten Muthes Folge geleistet. Der Theil des Landes, in welchem dieser Kirchenbezirk sich befindet, ist sehr groß; was das Volk hauptsächlich nothwendig hat, ist eine bessere Einrichtung das Land zu bewässern. Im Geistigen kann ein Wachsthum wahrgenommen werden. Schon haben sie eine Kirchenschule mit 100 Studenten, die in den Grundsätzen des Evangeliums unterrichtet werden.

Aeltester Samuel Bennion, Präsident des Uintah-Pfahles spricht über die Nothwendigkeit, Gott getreu zu dienen. Das Volk wird geprüft werden, wenn es nicht schon geprüft wurde. Er sagt, daß der Uintah-Kirchenbezirk ein gutes Land sei; einige jedoch seien unruhig, und wünschen in einen fruchtbareren Distrikt zu ziehen, aber im Allgemeinen sind die Leute, mit dem was sie besitzen zufrieden.

Aeltester Frank Y. Taylor, Präsident vom Granit-Pfahl macht folgende Bemerkungen: „Das Volk in diesem Pfahl besteht aus guten Leuten; es bestrebt sich seiner Religion zu leben. Die Priesterschaft sucht die Arbeit ihrer Leiter zu unterstützen. Es ist nothwendiger nach dem niederen Priesterthum zu schauen und zu sehen, daß die Diakonen, Lehrer und Priester Beschäftigung haben. Unsere jungen Leute sollten ermuthigt und nachgenommen werden. Durch Freundlichkeit und Güte kann Vieles erzweckt werden. Der Familienkreis, die Heimath, sollte für unsere Söhne und Töchter so angenehm als möglich gemacht werden".

Apostel Mathias F. Cowley war der letzte Sprecher. Er ist sehr zufrieden mit der Art und Weise, in welcher Präsident Smith die Konferenz geleitet hat. Die Konferenz war soweit außerordentlich interessant für den Sprecher, ja in der That, interessanter, als irgend eine andere, der er jemals beigewohnt hatte, und dies geschah, weil der Heilige Geist den Präsidenten angeleitet hat.

Die Priesterschaft ist die Stellvertreterin Gottes auf der Erde. Diejenigen, welche diese von Gott berufenen Männer geringschätzen, beweisen dasselbe auch gegen den Herrn, der sie berufen hat. Es sollte deßhalb dieser Autorität mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diejenigen, welche das Priesterthum halten, sollten ein Verlangen haben, dasselbe zu ehren und ihres Amtes zu warten. Die Bischöfe sollten die Organisation der Priester-Kollegien ermuntern. Es ist die Pflicht eines Priesters das Volk zu belehren. Gott setzte diese Aemter in die Kirche ein. Der Sprecher erzählte, wie Präsident John Taylor die Priester respektirte, wenn sie seine Familie besuchten. Die Heiligen sollten sich nicht nach fremden Lehren umsehen, da die Wahrheit innerhalb der Kirche gefunden werden kann.

Präsident Joseph F. Smith sprach noch einige Minuten. Er macht auf die Thatsache aufmerksam, daß die Sprecher soweit, aus den auswärtigen Missionen, den Pfählen Zions und anderen leitenden Männern erwählt wurden. Er sagte, daß das Volk sehen könnte, ob Irrthümer gemacht wurden, als man diese Männer zu diesen Stellen erwählte. Der Heilige Geist hat auf ihnen geruht. Sie sind Stellvertreter Gottes auf Erden, deren Einwohnern Seligkeit zu predigen, und haben die Schlüssel das Reich Gottes aufzubauen. Gott segne sie für immer und ewig.

Der Chor sang:

„Erwachet, all' ihr Sterblichen",

worauf der präsidirende Patriarch John Smith mit Gebet schloß.

Montag, Vormittags 10 Uhr.

Wie die Versammlungen an den zwei vorhergehenden Tagen, so waren auch die Heutigen außerordentlich zahlreich besucht.

Nach der üblichen Eröffnung der Versammlung ergriff Aeltester Mariner W. Merrill, aus dem Kollegium der zwölf Apostel das Wort. Er fühlte sich zufrieden über die eingegangenen Berichte, und über den Geist der sich kundgegeben hat. Was werden wir nicht in den nächsten 50 Jahren alles zu sehen und zu erfahren erwarten! Die Heiligen haben Ursache für sehr Vieles dankbar zu sein. Der Herr hat die Elemente zu ihrem Vortheil wirken lassen. Der Sprecher erinnerte sich der Zeit als man dachte, daß in diesem Thale kein Getreide wachsen würde; es wurde zu einer Zeit auch gedacht, daß im Bärenseethal, Idaho, kein Getreide geerntet werden könnte. Aber der Herr milderte das Klima in diesen hochgelegenen Thälern nach und nach, bis das Land äußerst fruchtbar wurde.

Es giebt noch sehr viel Gelegenheit zur Verbesserung, Gott hat uns eine großartige Organisation gegeben in der es kein Ende des Wachsthums giebt. Dieses System kann einem jeden Umstand in welchen dieses Werk kommen mag angepaßt werden. Er sprach über die Art und Weise in welcher die verschiedenen Abtheilungen des Priesterthums beobachtet und überwacht werden sollten; wie für die Armen gesorgt werden sollte und wie Jedermann in der Gemeinde, ob der Kirche angehörend oder nicht, besucht werden sollte.

Die Lehrer sollten im Verborgenen, den Herrn um den Geist ihrer Aemter anflehen, ehe sie ausgehen und eine Familie besuchen. Sie sollten die Leute belehren, nicht in Schulden zu gerathen. Die Zeit wäre für uns gekommen, wann wir uns von Verbindlichkeiten dieser Art frei machen sollten. Die Heiligen sollten ihre Heimathen und anderes Eigenthum nicht verpfänden, sondern eher sich nach ihren Mitteln einrichten. Es könne gethan werden, denn es sei in der Vergangenheit bewiesen worden Solche, die Gelder (Anleihen) auf ihre Eigenthümer aufnehmen, sollten sich bemühen, so schnell als möglich sich von diesen Obligationen zu befreien, und der leichteste Weg dieses zu thun bestehe darin, daß sie ihren Zehnten und ihre Opfer entrichten. Aeltester Merrill gab ein starkes Zeugniß von der Wahrheit, und hoffte, daß die Heiligen ihrem Gott getreu bleiben werden.

Aeltester David K. Udall, Präsident des St. John-Pfahles in Arizona sagte, es wäre sein Beruf gewesen, in den Grenzgegenden zu wohnen, und in der Umwandlung jener öden Plätze zu wirken. Er erfreute sich den Wachsthum unserer neuen Ansiedelungen wahrzunehmen, sowie auch der Gelegenheit, den Zeugnissen unserer Führer zuzuhorchen, denn dieses sind Männer Gottes, das Volk im St. John-Bezirk sei bestrebt, das Werk ihrer Organisation aufrecht zu erhalten. Sie seien von Indianern umgeben, aber es herrsche vollkommener Friede zwischen den Heiligen und den Eingebornen. Es gebe keine Eisenbahn — noch telegraphische Verbindung in den Ansiedelungen, doch könne er nicht sagen, daß sie dadurch viel entbehren. Er wisse von keiner einzigen Heimath, die unter Pfandverschreibung stehe, und alle ihre öffentlichen Bauten seien vollständig frei von Schulden.

Aeltester Jesse W. Crosby jr., Präsident vom Big-Horn-Pfahl war der nächste Sprecher. Er sagte, daß die Ansiedelungen in seiner Gegend eine Erfüllung der Prophezeihungen Präsident Brigham Young's und Anderer sei, die voraussagten, daß die Big-Horn-Gegend von den Heiligen bewohnt werden sollte. Der Fortschritt, welchen das Volk dort macht, ist wunderbar. Unter einem Aufwand von 100,000 Dollars wurde das Thal mit Wasser versorgt, trotzdem unsere Gegner sich bemühten, dieses zu verhindern. Die Beamten jedoch und besonders der Gouverneur von Wyoming erwiesen den Heiligen viel Begünstigung. Als das Volk dorthin ging, war es arm, aber der Herr hat es außerordentlich gesegnet, so daß es sich heute in guten Verhältnissen befindet und glücklich leben kann. Er bat den Herrn, die Heiligen allerorts zu segnen.

Aeltester Stephen L. Chipmann, Präsident vom Alpine-Pfahl sagte, daß, so oft er zur Konferenz kam, waren ihm viele Dinge erklärt worden, welche er in Anwendung bringen konnte. Sein Bezirk liegt im nördlichen Theil der Utah-Grafschaft; es befinden sich dort 10 größere und eine Anzahl kleine Gemeinden. Sieben Versammlungshäuser sind im Bau begriffen, wovon eins 60,000 Dollar kosten wird. Es ist ein Geist der Einigkeit im ganzen Pfahl vorhanden. Trotz der großen Auslagen im Erstellen dieser Gotteshäuser haben die Einnahmen am Zehnten nicht abgenommen. Er führte einige Fälle von Heilungen und Segnungen an, welche daselbst vorgekommen, und die Andeutungen sind, daß die Macht Gottes unter dem Volke ist. Er bat den Herrn, daß er unsern Glauben und unsere Zeugnisse vermehren möchte.

Aeltester Uriah T. Jones, Präsident des Parowan-Pfahles berichtete das Volk in einem gedeihlichen Zustande. Die bestehenden Organisationen thun ein gutes Werk. Die gegenwärtigen Aussichten sind, daß große Eisenbergwerke eröffnet würden, und die Bevölkerung dadurch sichtlich zunehmen würde.

Aeltester C. D. White, Präsident vom Beaver-Pfahl sprach über das Werk, welches in seinem Theil des Weinberges gethan wurde. Das Volk in Beaver ist mit einer Kirchenschule gesegnet, welche sehr viel Gutes erzweckt. Er sagt, daß das Geld, welches die Heiligen in jener Institution verwenden, viele guten Früchte bringe. Er gab ein starkes Zeugniß vom Evangelium.

Aeltester Ira N. Hinckley, Präsident vom Millard-Pfahl freute sich über den Geist der Konferenz Das Volk in seinem Bezirk litt unter der großen Trockenheit, aber dessen ungeachtet thun sie in geistiger Hinsicht ein gutes Werk. Zum Schluß bat er den Segen des Herrn auf das Volk.

Aeltester George Teasdale vom Kollegium der zwölf Apostel war der letzte Sprecher. Er erlangte ein Zeugniß von diesem Werk der letzten Tage und obwohl alle Welt gegen die Heiligen der letzten Tage spricht, so weiß er doch, daß dieses die wahre Kirche ist. Er wurde in der Vergangenheit von dem Herrn reichlich gesegnet, denn in allen seinen Reisen wurde er immer mit allem Nothwendigen versehen, was auch mit Denen die ihn unterstützten der Fall war. Die Diener des Herrn lieben das Volk unter dem sie arbeiten, und die Aeltesten sind überall gesegnet in der Arbeit, das Evangelium unter die Nationen der Erde zu tragen. Es wird uns öfters gesagt: Liebe deinen Nächsten als Dich selbst und lebe deiner Religion. Unserer Religion zu leben, ist so viel als unsere eigenen Geschäfte besorgen. Die praktische Religion der Heiligen ist, Recht zu thun unter allen Umständen des Lebens. Es giebt nichts dessen wir uns erfreuen das nicht von dem Herrn kommt. Er dankt dem Herrn für diese Konferenz und für die Zeugnisse seiner Brüder. Wir haben sehen können, was für Männer berufen wurden, das Volk zu leiten. Er bittet den Herrn diese Männer zu segnen, daß sie fähig sein mögen, ihre Pflichten zu erfüllen.

Präsident Smith bemerkt, daß soweit es ihn anbelangt, er eine Woche lang den Brüdern zuhorchen könnte. Er wünscht, daß die Welt verstehen möchte, daß das Priesterthum nicht auf drei Männer, noch auf fünfzehn Männer beschränkt sei, sondern daß jeder Mann, der würdig ist, eine Verantwortlichkeit darinnen hat. Er las dann einen Brief betreffs der kürzlich ins Leben getretenen Organisation einer Klasse die unter Aufsicht des Frauenhilfsvereins, Krankenpflegerinnen heranbilden soll, eine Bewegung, welche er im höchsten Grade empfehlen könne.

Der Chor sang:

„Zion rings von Hügeln umgeben"

worauf Präsident Geo. C. Parckinson vom Oneida-Pfahl das Schlußgebet sprach.

Nachmittag 2 Uhr.

Die letzte Versammlung der Konferenz begann um 2 Uhr Nachmittags. Der erste Sprecher war Apostel John W. Taylor. Er war höchst erbaut und zufrieden mit der Konferenz, denn er hatte die Gelegenheit von so manchen Pfahl-Präsidenten zu hören, welche so viele Theile des Landes repräsentirten. Er führt aus dem Propheten Jesaias an, wo er von der Versammlung Israel in den letzten Tagen spricht. Diese Voraussagungen sind in der Geschichte der Heiligen erfüllt worden. Dies ist wieder ein Zeichen der Zeit; aber wie es war in den Tagen des Herrn, so ist es heute, die Leute erkennen die Zeichen des Himmels, aber sehen nicht die Zeichen, welche Gott für die Erscheinung des Menschensohnes gegeben hat. Es ist ebenfalls vorausgesagt worden, daß wenn in den letzten Tagen die Versammlung Israels zu Stande gebracht werde, der Herr seinem Volke Hirten nach ihren eigenen Herzen geben würde, die sie unterrichten würden. Es ist eine lange Zeit vergangen, seit Jemand aufstand und erklärte, daß er Gott gesehen hätte.

Ein anderes Zeichen für die Wiederkunft Christi in den letzten Tagen ist, daß das Evangelium vom Reich allen Nationen der Erde gepredigt werden soll. Gott inspirirte Männer in unsern Tagen, das Evangelium den Völkern zu predigen, und Tausende befolgten das Wort des Herrn. Er ermahnte die Heiligen sich treu zu bewähren und bezeugte die Wiederherstellung des Evangeliums auf dieser Erde.

Aeltester Walter C. Lyman, Präsident von San Juan war der nächste Sprecher. Er bekleidet jene Stelle erst ungefähr sechs Monate, und ist daher noch nicht so bekannt mit den Umständen als wie erwartet werden möchte, aber er glaubt, daß sich jede Organisation in voller Wirksamkeit befinde. Das Volk eröffnete einen Theil seines Pfahles unter sonderbaren Umständen. Die Versprechung, welche den ersten Ansiedlern gegeben wurden, sind erfüllt worden. Er bezeugte seine Liebe zu dem Werke des Herrn und zu seinen Dienern.

Aeltester Joseph B. Keeler von der Präsidentschaft des Utah-Pfahles folgte. Dieser Kirchenbezirk wurde vor einiger Zeit in

vier Bezirke getheilt, und diese Vertheilung hat zum Fortschritt des Volkes im Allgemeinen beigetragen. Er sprach über den guten Einfluß der Brigham Young-Academy. Bei Anhörung der Berichte während dieser Konferenz, konnte man sich kaum des Ausdruckes enthalten: „Zion wächst". Er schloß mit einem kräftigen Zeugniß.

Präsident Anthon H. Lund war der nächste Sprecher. Er ist durch den Verlauf der Konferenz höchst erbaut worden. Er sprach von der Nothwendigkeit, daß die Heiligen ihre Kinder in die Schule senden. Es ist den Autoritäten der Kirche die Schuld auferlegt worden, daß ihr Einfluß unter dem Volke von der Unwissenheit der Männer und Frauen abhängt. Dies ist nicht der Wahrheit gemäß. Die Präsidentschaft ertheilte dem Volke allezeit den Rath nach Erkenntniß zu trachten, und alles zu lernen, was sie lernen konnten. Die Distrikt-Schulen sollten ebenfalls von dem Volke unterstützt werden. Präsident Lund erwähnte auch die Kirchenschulen, und freut sich die Zunahme des Besuches dieser Schulen wahrzunehmen. Die Kirche hat dieses Jahr eine größere Verwendung dargegeben, denn in irgend einem anderen Jahr zuvor. In diesen Schulen werden Missionare für ihre Arbeit vorbereitet; dadurch wird ein gutes Werk gethan.

Menschen lachten über die Idee der Aeltesten, daß Adam ein Gott sei; wir aber schämen uns dieser Lehre nicht Doch wenn wir auch Adam für einen Gott ansehen, dienen wir dem nämlichen Gott, den Adam im Garten Eden anbetete. Wir sagen mit dem Apostel Paulus: „Es giebt nur einen Gott und Vater unser Aller". Der Sprecher rieth den jungen Missionaren, die Kirchenbücher zu lesen um mit den Grundsätzen bekannt zu werden, da er es nicht für gut hält, wenn man im Lehren außer die Kirchengesetze geht. Er bat den Segen des Herrn auf den Rest der Konferenz.

Präsident John R. Winder sprach dann einiges über Tempelarbeit, las statistische Berichte, um zu zeigen, was in dem Werke für die Todten geleistet wurde. Er betonte die Nothwendigkeit dieses Werk zu thun, hoffte, daß die Heiligen das wahre Interesse an den Tag legen werden. Er sprach auch über die Heiligkeit des Abendmahls, und daß Niemand unwürdig davon genießen sollte. Auch über Fasten machte er einige Bemerkungen, führte an, daß es nicht nur um das Geld zu thun sei, sondern um die Segnungen, die mit diesen Dingen verbunden sind.

Hierauf erklärte Präsident Smith den Grund der Herausgabe einer neuen Auflage der köstlichen Perle und die Aenderungen in Kapiteln und Versen, die in derselben vorgenommen worden sind. Auf Antrag wurde das revisirte Buch von der versammelten Konferenz, als eines der Kirchenwerke einstimmig angenommen.

Dann wurden die Autoritäten der Kirche vorgelesen und von der Konferenz einstimmig bestätigt, worauf Präsident Smith nochmals das Wort ergriff und einige zeitgemäße Bemerkungen machte. Er hob besonders hervor, daß die Heiligen die Zeitschriften der Kirche lesen sollten, daß sie den Geist der Vergebung pflegen und ihre

Pflichten im Priesterthum erfüllen sollten. Er erwähnte das Werk das sein Vorgänger Präsident Snow erzweckte, und bezeugte, daß die Welt verantwortlich sein werde für das Zeugniß, welches derselbe ihr gegeben hat. Er ermahnte ferner zur Einigkeit, den Armen zu helfen und allen Menschen die Wahrheit zu sagen, daß Gott vom Himmel sein Werk auf Erden gegründet hat durch seinen Propheten Joseph Smith.

Die Königsberg-Konferenz.

Fünf Monate waren verflossen seit wir in einer Konferenz zusammen waren. Unter günstigem Wetter hatten sich alle Aeltesten dieses Distrikts glücklich eingefunden, und Freitag, den 31. Oktober langten auch die Präsidenten Hugh J. Cannon der deutschen Mission und Chas. R. Mabey der Berliner Konferenz, in der Krönungsstadt an. Um 8 Uhr Abends wurde die erste Versammlung eröffnet. Der Saal der von den Geschwistern mit frischem Grün so schön geschmückt, war gänzlich besetzt, und viele Freunde waren gekommen um die Wahrheit zu hören. Aeltester Gottlieb Blatter, der Königsberger Gemeinde hieß alle Anwesenden herzlich willkommen, und hielt eine Anrede über die Grundsätze der Wahrheit. Präsident Cannon sprach dann Weiteres über die ersten Principien des Evangeliums.

Sonnabend hielten wir zwei Priesterraths-Versammlungen ab. Der Herr segnete uns mit einem reichlichen Maß seines Geistes. Die von den Aeltesten gegebenen Berichte waren in hohem Grade ermuthigend. Die Aussichten deuten auf zukünftigen Erfolg in der Arbeit. Die Sonntagsschule am Sonntag Morgen war auch gut besucht. Die freudigen Gesichter der vielen Kinder strahlten, als sie die schönen Lieder sangen.

In der Versammlung der Heiligen, Nachmittags um 1 Uhr, wurde das heilige Abendmahl von Aeltesten Lorenzo Walker und John L. Reynolds ausgetheilt. Einige der Aeltesten sprachen dann über das Evangelium und gaben kräftige Zeugnisse ab. Als um ½3 Uhr die öffentliche Versammlung begann, waren keine Sitzplätze mehr übrig. Aeltester Edward Braby aus Stolp war der erste Redner. Er erklärte den Zweck unseres Hierseins als Aelteste, nämlich: den Menschenkindern eine wichtige Botschaft zu bringen. Aeltester Chas. R. Pike sang ein Solo, und Präs. Mabey folgte mit einer Rede über den Abfall vom ursprünglichen Evangelium und dessen Wiederherstellung. Die süßen Einflüsse des guten Geistes herrschten durch die ganze Versammlung.

Abends um 8 Uhr fing die letzte Versammlung an. Präsident A. R. Irvine war der erste Redner. Die Nothwendigkeit der Buße war sein Thema. Präs. Cannon sprach dann über die von uns erwartete Ankunft des Heilandes und die göttliche Mission des Propheten Joseph Smith, und gab Zeugniß von dem wiedergeoffenbarten

Evangelium. Ein Hauptzug der Konferenz, der besonderer Erwähnung verdient, war der schöne Gesang, den der Chor unter der Leitung des Aeltesten Pike ausführte. Auch die von diesem Bruder gesungenen Solos übten einen guten Einfluß auf alle Besucher aus.

Montag schon fuhren alle Aeltesten nach den verschiedenen Arbeitsfeldern zurück, erfüllt mit neuer Arbeitskraft und frischem Muthe. Präsidenten Cannon, Mabey und Irvine mit Aeltesten Pike traten eine Reise durch die Konferenz an. Große erfolgreiche Versammlungen wurden in Tilsit, Memel, Elbing, Danzig und Stolp abgehalten, von wo aus die besuchenden Präsidenten am 15. November ihren Abschied nahmen und nach Stettin verreisten. A. R. J.

Betrachtung über die heilige Dreieinigkeit.

Eine Predigt von Aeltesten Charles W. Penrose gehalten im Tabernakel der Salzseestadt, den 11. August 1901.

(Schluß.)

Nun Buße und Glauben sind nur zwei von den Principien, durch welche wir uns Gott nähern und von ihm lernen können. Aber Glauben und Buße allein werden den Zweck nicht erreichen. Ein Mensch mag seine begangenen Sünden bereuen und doch sind sie nicht vergeben. Einige Leute haben die Idee, daß Buße alle Zeit Vergebung bringt. Es thut dies nicht von sich selbst; es ist ein Schritt mehr zu thun. Angenommen ein Mann eilt mit einem großen Wechsel in einen Laden, (wie einige unserer Leute es manchmal thun, obwohl es eine üble Gewohnheit ist, dieses zu thun) und er kommt zu dem Entschlusse nicht mehr in Schulden zu gerathen; er ist betrübt darüber; er bereut den Gang in die Knechtschaft, und wagt nicht noch mehr Schulden zu den alten zu machen. Bezahlt dies die alte Schuld? Durchaus nicht! Etwas muß gethan werden, ehe die alte Schuld getilgt werden kann.

Unser Herr und Heiland kam auf die Erde, und starb für die Menschheit, um sie von ihren Sünden zu erlösen. Adam und Eva, unsere ersten Eltern übertraten in dem Garten Eden das Gesetz Gottes und wurden in Folge dessen ausgetrieben. Durch Uebertretung kam der Tod auf alle Menschen sowohl als auf sie selbst. Christus kam und büßte jene Sünde vollständig; „denn gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christo alle lebendig gemacht". Was auch immer die Menschen thun oder lassen mögen, sie haben nichts mit Adams Uebertretung zu thun, auch nichts mit dessen Genugthuung. Aber sie haben selbst Sünden begangen, und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollen, und Christus starb für sie unter gewissen Bedingungen. Er starb, damit sie von ihren Sünden erlöst sein sollten, wenn sie ihn als ihren Erlöser anerkennen, in seinen Wegen wandeln und seine Gebote halten wollen. Eins von diesen

Geboten ist, daß sie Buße thun sollen; ein Anderes, daß sie getauft werden sollen, gleichwie er getauft wurde. Er hat das Muster gegeben. Er wurde durch die Taufe in dem Fluß Jordan begraben. Gleichwie Christus getauft wurde, so müssen wir auch getauft werden. Er wurde von einem Mann getauft, der die Vollmacht hatte zu taufen, nicht von Jemand, der sich selbst diese Ehre nahm, sondern von einem Mann, der von Gott berufen war, von einem Propheten des Herrn, von Johannes dem Täufer. Jesus Christus sandte seine Apostel aus in alle Welt, daß sie ebenso taufen sollten. Er gab ihnen die Autorität, welche er selbst von seinem Vater empfangen hatte. Er nahm nicht die Ehre selbst, ein Hohepriester zu sein; aber sein Vater berief ihn, ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks in Ewigkeit zu sein. Er sagte zu seinen Jüngern: „Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch". Nach seiner Auferstehung gab er ihnen den besonderen Auftrag:

„Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Kreatur.

„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

„Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden,

„Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden".

In dem Evangelium Matth. 28, 19—20 lesen wir:

„Darum gehet hin, und lehrt alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes;

„Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende."

Dieß war ihre Mission. Sie sollten nicht ausgehen und ihre Meinungen und Ideen über Religion predigen; aber sie sollten ausgehen und lehren, was er ihnen geboten hatte. Sie sollten zu allen Menschen gehen und alle Völker lehren und sie in dem Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen, weil er ihnen Vollmacht gab, jene heiligen Namen zu gebrauchen. Und wohin sie auch immer gingen, ihr werdet in den Schriften, welche von den Thaten der Apostel berichten, finden, daß sie diese Lehre predigten. Alle, welche den Glauben Jesu Christi hatten, und ihre Sünden bereuten, wurden durch Untertauchung im Wasser zur Vergebung derselben getauft. Die Vergebung der Sünden wird durch das Sühnopfer Christi allen Denen zu Theil, die ihn annehmen, wenn sie von Jemandem getauft werden, der die Autorität dazu besaß Dann wurde allen Jenen, welche das Wort annahmen und befolgten, glaubten, bereuten und getauft wurden, ein Versprechen gegeben. daß sie den Heiligen Geist empfangen sollten. Wir lesen, daß die Apostel, nachdem sie die Leute getauft hatten, die Hände auf sie legten, und sie

empfingen den Heiligen Geist, sprachen in Zungen und prophezeiten. Sie wurden mit jenem Geist getauft, wie es mit Wasser geschah. Sie wurden zuerst im Wasser untergetaucht in dem Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes zur Vergebung der Sünden, dann empfingen sie die Taufe des Feuers und des Heiligen Geistes, durch das Auflegen der Hände der Diener Gottes, welche bevollmächtigt waren, in jenen Verordnungen zu amtieren.

Dies meine Freunde sind die ersten Principien des Evangeliums unsers Erlösers. Sie sind die Grundsätze, welche der Herr in diesen letzten Tagen geoffenbaret hat, und stimmen mit dem Glauben der Heiligen der letzten Tage überein. Wir haben für uns selbst ein Zeugniß über die Wahrheit der Dinge. Alle, welche mit aufrichtigen Herzen das Evangelium befolgen — glauben, Buße thun, getauft werden, und durch Männer, die die Autorität haben, die Hände aufgelegt erhalten, empfangen den Heiligen Geist. Sie werden dessen Inspiration, dessen Lichtes, dessen göttlichen Feuers und heiligen Gaben theilhaftig; der eine empfängt diese Gabe, ein Anderer eine andere, durch denselben einen Geist. Er ist heute hier; und er ist das göttliche Licht und Feuer, durch welches die alten heiligen Schriften geschrieben wurden, und der, welcher ihn empfängt, und durch dessen Einfluß und Macht inspirirt ist, hat das Licht, in sich für sich selbst, und das Licht kann heller werden, bis zum Tage der Vollkommenheit.

Dies ist der Anfang des Evangeliums Jesu Christi. Es ist nicht aus Büchern genommen; es ist vom Himmel hernieder gekommen im 19. Jahrhundert durch den Propheten Joseph Smith, und ist zu Anderen geoffenbaret worden, die ihm nachgefolgt sind. Es ist zu diesen Heiligen der letzten Tage geoffenbart worden, nicht nur Jenen in dieser Stadt, sondern dem Volke überall in diesen Gebirgsthälern, und in jedem Theil der Erde, wo das Evangelium gepredigt und angenommen wurde. Unter allen Nationen der Erde, hat dieser Geist von der Wahrheit dieses Evangeliums Zeugniß gegeben. Mögen die Feinde des Volkes Gottes uns verlachen und verspotten wegen unseres Glaubens; mögen sie die Lehren unserer leitenden Männer als falsch darstellen, wie sie stets in verschiedenen Schriften thun; es macht bei einem Heiligen der letzten Tage doch keinen Unterschied, da er von dem ewigen Vater direct ein Zeugniß empfangen hat. Er weiß, daß Gott lebt; er weiß, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist, und unser älterer Bruder, er weiß auch daß die Kirche in Gemeinschaft mit Gott dem Vater und Jesus Christus ist, und daß die Macht des Heiligen Geistes in der Mitte des Volkes ist. Dieselbe Inspiration, dasselbe Licht, dieselbe directe Kundgebung, welcher sich das Volk Gottes in allen Zeitaltern selbst von der Schöpfung der Welt an, erfreute, ist heute Allen angeboten. Es ist dasselbe, Gestern, Heute und in alle Ewigkeit. Das Wort des Herrn zu allen Nationen auf der Welt ist: „Thut Buße, und wendet euch ab von euren Sünden, euren Verdorbenheiten und euren falschen Religionen, und kommt zu Gott, eurem ewigen Vater; suchet und bittet ihn, und ihr sollt

empfangen. Keine aufrichtige Seele, welche dieses Evangelium befolgt hat und zum ewigen Vater gegangen ist, und ihn für ein Zeugniß bat, ist abgewiesen worden. Wenn sie um Brod bat, empfing sie nicht einen Stein, aber sie empfing das Brod des Lebens, das vom Himmel herunter kommt.

Ich gebe mein Zeugniß vor dieser Versammlung, daß ich weiß, daß diese Dinge wahr sind. Ich habe es an vielen Orten und für viele Jahre gethan, und ich weiß, daß der Geist Gottes aufrichtigen Seelen, welche mit dem Wunsche, das Wort des Lebens zu empfangen, zuhören, Zeugniß von der Wahrheit, von welcher ich gesprochen habe, geben wird. Ich danke dem Herrn heute für das Vorrecht der Anbetung in der Mitte seines Volkes. Ich erfreue mich des Evangeliums von meinem ganzen Herzen; meine Seele lebt darin. Alles was ich habe und was ich bin ist in diesem Werke. Es ist Gottes Werk und ich weiß, daß es allmählig wachsen und zunehmen, und sich ausbreiten wird auf der Erde, bis die Zeit kommt, wann Er, dessen Recht es ist zu regieren, kommen und Besitz nehmen wird von dem Königreich, und regieren von Pol zu Pol und von einem Meer zum andern. Die Wahrheit wird triumphiren; Irrthümer werden zerstreut werden, Finsterniß wird entfliehen und das Licht Gottes wird durch die Macht des Heiligen Geistes entzündet und auf der Erde zunehmen, bis sie ein passender Wohnplatz sein und fortscheinen wird in der Herrlichkeit unseres ewigen Vaters. Möge Gott den Tag beschleunigen, durch Jesum Christum, Amen.

Aphorismen.

Arm ist nicht wer wenig hat, sondern wer Viel bedarf.

Wer seine Feinde liebt, hat etwas in seinem Herzen, daß Gott ihm eingepflanzt hat.

* * *

Laß dich niemals zu Aeußerungen des Zweifels oder der Entmuthigung hinreißen, denn Worte haben stets eine Rückwirkung auf das Gemüth und sie vertiefen den Eindruck des ausgesprochenen Gedankens.

* * *

Es ist ein Vorurtheil und übelverstandene Frömmigkeit von Denen, die da sagen: „Wir wollen Alles der Vorsehung überlassen!“ und dann ihre Hand in den Schoß legen; so wills der Herr nicht. Er weckt alle menschlichen Kräfte, setzt sie in Bewegung, heißt thun und arbeiten. — Erst auf das Thun, auf das Anwenden unserer Kräfte verheißt es Segen. — Haben wir unser Möglichstes gethan, so werden wir erfahren, daß unser Bemühen weit über Hoffen und Erwartungen gesegnet ist; es wird uns mehr werden, als wir suchen.

Lavatter.

* * *

Wer glücklich ist kann glücklich machen;
Wer's thut, vermehrt sein eigenes Glück.

* * *

Viele Menschen gelangen deßhalb nicht zur Hauptsache, weil ihnen ihre Zwischen- und Nebenhandlungen zu viel Zeit kosten.

* * *

Original, fahr' hin mit deiner Pracht! —
Wie würde dich die Einsicht kränken;
Wer kann was Dummes,
Wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht? — Goethe.

* * *

Wer nichts zu thun hat, findet niemals Zeit,
Weißt Alles von sich mit geschäft'gen Mienen;
Wer ernstlich wirkt und schafft, ist stets bereit,
Auch Andern gern mit Rath und That zu dienen.

Kurze Mittheilungen.

Am 24. November starb auf seiner Villa Hügel in Essen a. Rh. Geheimrath Friedrich Alfred Krupp, Leiter der weltberühmten Krupp-schen Kanonenwerke in Essen. Wie sein Vater Alfred Krupp war auch er unter seinen Arbeitern sehr beliebt indem er viel zu deren Wohlfahrt beigetragen, und unter seiner Hand hat das Geschäft einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Er erwarb sich großen Reichthum, und Könige und Fürsten waren häufig seine Gäste. Seine Majestät Kaiser Wilhelm wohnte der Leichenfeier bei.

Das Problem des Telephon-Verkehrs über den Ocean scheint seiner Verwirklichung einen Schrit näher gekommen zu sein. Professor Pupin, der Begründer der neuen Theorie, hat im Verein mit einigen größeren technischen Instituten seine Erfindung ausgearbeitet, so daß sein Werk heute gebrauchsfertig ist, und man wird nun im Stande sein, über Seen und Meere von nicht zu außerordentlicher Tiefe telephonische Verbindung herzustellen.

Dieses war ein Jahr der Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche die in allen Theilen der Welt stattgefunden haben, und zwar oft zu gleicher Zeit an verschiedenen einander entlegenen Gegenden. So gab es neulich in Sizilien, Algerien, Guatemala, (auf drei Kontinenten), sowie auf den Samoa-Inseln und verschiedenen anderen Orten große Verheerungen, die beides Menschenleben und Eigenthum vernichteten und uns deutlich kundgeben, daß wir wirklich in den Tagen leben, wann der Herr die Kräfte des Himmels bewegen, und die Erde erzittern machen wird. Werden die Menschen diese Zeichen der Zeit anerkennen?

Entlassung.

In der Schweizerischen Mission.

Aeltester George A. Wood, der während beinahe zwei und einhalb Jahren, in der schweizerischen Mission gewirkt und daselbst ein gutes Werk vollbracht hat, ist ehrenvoll entlassen worden und bereits in seine Heimath abgereist. Er war hauptsächlich in St. Gallen thätig, und sind durch ihn manche zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht worden. Er hat viele Freunde gewonnen, und erfreut er sich der treuen Liebe und der besten Wünsche aller, die mit ihm bekannt wurden.

Todes-Anzeigen.

Am 29. November starb in Breslau Bruder Karl August Bannert in Folge von Auszehrung Er war geboren den 19. September 1846 in Kl. Tetschen, Kreis Trebnitz und schloß sich am 23. Februar 1898 durch die Taufe, der Kirche Jesu Christi an, und behielt bis zu seinem Tode ein Zeugniß vom Evangelium.

In Erfurt starb am 1. December Gerda Elfriede, Tochter der Geschwister Joseph und Auguste Schlesse. Sie war am 18. September 1902 geboren.

Den trauernden Hinterbliebenen bezeugen wir unsere innigste Theilnahme.

Friedens-Botschaft.

Friede sei in diesem Hause,
Hört man doch das heil'ge Wort:
Und gleich einem Sturmgebrause
Klingt es weiter, fort und fort.
Diener Gottes, Auserwählte,
Ziehen durch die weite Welt,
Und die Nacht der Täuschung schwindet
Wahrheit unser Herz erhellt.

Hört's, ihr Völker, hört's, ihr Brüder
Hört das Zeugniß, rein und klar
Kam das Evangelium wieder,
Wie's zu Christi Zeiten war;
Finsternis ist nun durchbrochen,
Engel thun es freudig kund,
Selbst der Vater hat gesprochen,
Er gedachte an den Bund.

Israel, du Volk Jehova's,
Bringe Dank und Preis dem Herrn,
Denn was dir einst schon verheißen
Wird erfüllt und ist nicht fern.
Ja, er bringet alles wieder
Was verloren von der Erde,
Daß aus den zerstreuten Gliedern
Ein Leib dann in Christo werde.

Wachet, betet all' ihr Frommen.
Euer Herz sei aufgethan;
Wenn die wahren Diener kommen
Nehmet sie mit Freuden an.
Dem, wer bittet, wird gegeben,
Wer da anklopft, läßt man ein,
Ihr empfängt ein neues Leben,
Friede wird dann mit euch sein.

Gustav Fischer.

Inhalt.

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar

Verlag und verantwortliche Redaktion:

Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:

Levi Edgar Young, Höschgasse 68, Zürich. V.

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander-Straße 8.